



TV-Sendung vom 05.03.2023 (Nr. 1434)

Schluss mit Murren, Gott versorgt – Teil 1

VON PASTOR CHRISTIAN WEGERT

PREDIGTTEXT: *„Und sie brachen auf von Elim, und die ganze Gemeinde der Kinder Israels kam in die Wüste Sin, die zwischen Elim und Sinai liegt, am 15. Tag des zweiten Monats, nachdem sie aus dem Land Ägypten gezogen waren. ² Und die ganze Gemeinde der Kinder Israels murrte gegen Mose und gegen Aaron in der Wüste. ³ Und die Kinder Israels sprachen zu ihnen: Wären wir doch durch die Hand des HERRN im Land Ägypten gestorben, als wir bei den Fleischtöpfen saßen und Brot in Fülle zu essen hatten! Denn ihr habt uns in diese Wüste hinausgeführt, um diese ganze Gemeinde verhungern zu lassen! ⁴ Da sprach der HERR zu Mose: Siehe, ich will euch Brot vom Himmel regnen lassen; dann soll das Volk hinausgehen und täglich sammeln, was es braucht, damit ich es prüfe, ob es in meinem Gesetz wandeln wird oder nicht. ⁵ Am 6. Tag aber werden sie zubereiten, was sie eingebracht haben, und es wird das Doppelte von dem sein, was sie täglich sammeln. ⁶ Da sprachen Mose und Aaron zu allen Kindern Israels: Am Abend sollt ihr erkennen, dass es der HERR war, der euch aus dem Land Ägypten geführt hat, ⁷ und am Morgen werdet ihr die Herrlichkeit des HERRN sehen, denn er hat euer Murren gegen den HERRN gehört. Denn was sind wir, dass ihr gegen uns murrst? ⁸ Weiter sprach Mose: Der HERR wird euch am Abend Fleisch zu essen geben und am Morgen Brot in Fülle; denn er, der HERR, hat euer Murren gehört, womit ihr gegen ihn gemurrt habt. Denn was sind wir? Euer Murren richtet sich nicht gegen uns, sondern gegen den HERRN! ⁹ Und Mose sprach zu Aaron: Sage der ganzen Gemeinde der Kinder Israels: Kommt herzu vor den HERRN, denn er hat euer Murren gehört! ¹⁰ Und es geschah, als Aaron zur ganzen Gemeinde der Kinder Israels redete, da wandten sie sich zur Wüste; und siehe, die Herrlichkeit des HERRN erschien in der Wolke. ¹¹ Und der HERR redete zu Mose und sprach: ¹² Ich habe das Murren der Kinder Israels gehört. Sage ihnen: Zur Abendzeit sollt ihr Fleisch zu essen haben und am Morgen mit Brot gesättigt werden; und ihr sollt erkennen, dass ich, der HERR, euer Gott bin! ¹³ Und es geschah, als es Abend war, da kamen Wachteln herauf und bedeckten das Lager, und am Morgen lag der Tau um das Lager her. ¹⁴ Und als der Tau aufgestiegen war, siehe, da lag etwas in der Wüste, rund und klein, so fein wie der Reif auf der Erde. ¹⁵ Und als es die Kinder Israels sahen, sprachen sie untereinander: Was ist das?, denn sie wussten nicht, was es war. Mose aber sprach zu ihnen: Dies ist das Brot, das euch der HERR zur Speise gegeben hat! ¹⁶ Das ist aber der Befehl, den der HERR gegeben hat: Jeder soll davon sammeln, so viel er zum Essen benötigt, einen Gomer je Kopf, nach der Zahl eurer Seelen; jeder nehme für die, die in seinem Zelt sind. ¹⁷ Und die Kinder Israels machten es so und sammelten, der eine viel, der andere wenig. ¹⁸ Als man es aber mit dem Gomer maß, hatte der, welcher viel gesammelt hatte, keinen Überfluss, und der, welcher wenig gesammelt hatte, hatte keinen Mangel, sondern jeder hatte für sich gesammelt, so viel er zum Essen brauchte.*

19 Und Mose sprach zu ihnen: Niemand soll etwas davon übriglassen bis zum anderen Morgen! 20 Aber sie gehorchten Mose nicht; denn etliche ließen davon übrig bis zum Morgen. Da wuchsen Würmer darin, und es wurde stinkend. Und Mose wurde zornig über sie. 21 So sammelten sie es jeden Morgen, jeder so viel er zum Essen brauchte; wenn aber die Sonne heiß schien, zerschmolz es.“ (2. Mose 16,1-21)

Die Israeliten ruhten sich wenige Wochen in Elim unter Palmen und an Wasserquellen aus (2. Mose 15,27), bevor sie wieder aufbrachen und weiterzogen. Ihre Reise nach Kanaan spiegelt unsere geistliche Wanderschaft wider. Wir kennen es: Momente der Erfrischung und Stärkung dauern auf Erden nicht ewig an. Irgendwann geht es weiter in Richtung Wüste, damit wir im Glauben und in der Heiligung vorankommen.

Nun kamen sie in die Wüste Sin, die zwischen Elim und Sinai lag. Dort taten sie, was sie gut konnten: Sie murrten, jammerten und klagten – und zwar alle, denn in 2. Mose 16, 2 lesen wir: „... *die ganze Gemeinde der Kinder Israels murrte ...*“ Im Jammern und Klagen waren sie erfahren. Sie murrten schon, nachdem Mose erstmalig beim Pharao gewesen war, denn danach wurde ihre Arbeitslast durch den ägyptischen König erhöht. Am Roten Meer klagten sie Mose an, dass er sie in der Wüste umbringen wolle. In Mara beschwerten sie sich über das bittere Wasser.

2. Mose 16,2

Murren ist Sünde. Damit meine ich nicht jedes Klagen und jedes Weinen. Es gibt viele unter uns, die sich in sehr schwierigen Lebenslagen befinden. Ihr seufzt, ihr ruft zu Gott um Hilfe. Auch Menschen in der Bibel, wie z. B. David, hatten Angst, waren müde, traurig, erschüttert und riefen: „Herr, wie lange noch?“

Das Murren, über das wir heute sprechen, war aber kein demütiges Rufen nach Hilfe. Es war eine Klage und Rebellion unzufriedener Menschen gegen Gott, die meinten, es besser zu wissen als Er. Aber nicht nur Israel war im Murren geübt. Wir sind es doch auch, oder? Wir maulen über die kaputte Waschmaschine, die sich nicht mehr öffnen lässt. Wir murren über die frechen Leute, die einen Kratzer an unserem Auto hinterlassen und danach unerkannt verschwinden. Wir mosern über unsere Eltern, weil sie uns auffordern, das Zimmer aufzuräumen, die Hausaufgaben zu machen und um 18:00 Uhr zu Hause zu sein. Wir beschwerten uns über unsere Kinder, die undankbar sind und selten gehorchen.

Wir murren über unsere Gemeinde. Einige haben heute schon auf dem Weg zu ihrem Sitzplatz innerlich (vielleicht auch äußerlich) gehadert: „Was macht der denn auf meinem Stammplatz?“ Wir jaulen übers Wetter, über den Verkehr, über unseren Chef, die Arbeitskollegen etc. Wir murren und murren und murren... Diese Unzufriedenheit, mit der du dir und deinen Nächsten den Frieden raubst, ist aber Sünde. Denn Klagen dieser Art werden nicht von unseren Umständen verursacht, sondern offenbaren unser Inneres. Sie sind ein Zeichen für ein murrendes Herz.

Im Gegensatz dazu sagt die Bibel: „*Freut euch im Herrn allezeit; abermals sage ich: Freut euch!*“ (Philipper 4,4). Die Freude soll also stets in unseren Herzen sein – unabhängig von der Waschmaschine und dem Wetter.

■ Philipper 4,4

Kennzeichen der Unzufriedenheit

a) Israel verfälschte die Vergangenheit

Die Israeliten taten, was murrende Menschen oft tun: Sie stellten ihre vorherige Lebenssituation in einem übertrieben guten Licht dar, nach dem Motto: „Damals war alles besser!“ Sie hatten Ägypten erst wenige Wochen hinter sich gelassen – und das Leben in der Sklaverei erschien ihnen im Rückblick auf einmal richtig gut gewesen zu sein. Sie sagten: „*Wir saßen bei den Fleischtöpfen und hatten Brot in Fülle zu essen*“ (2. Mose 16,3). Es war ein verklärter Blick auf die Vergangenheit.

■ 2. Mose 16,3

Als sie noch in Ägypten waren, hörte sich das alles ganz anders an: „*Die Kinder Israel seufzten über ihre Knechtschaft und schrien*“ (2. Mose 2,23). Damals ging es ihnen wirklich richtig dreckig. Und jetzt vergaßen sie, wie das Leben in Ägypten tatsächlich gewesen war. Also sagten sie: „*Wären wir doch durch die Hand des HERRN in Ägypten gestorben*“ (2. Mose 16,3). Mit anderen Worten: „Niemand mag uns, niemand kümmert sich um uns. Wären wir doch nur in Ägypten umgekommen!“

■ 2. Mose 2,23

■ 2. Mose 16,3

Manchmal möchten wir nur eins: Zurück in die „guten alten Zeiten“. Doch wir erinnern uns nicht daran, wie es damals wirklich war. Von meinem Opa hörte ich als Kind manchmal am Kaffeetisch Sätze wie: „Die Kartoffeln damals waren viel dicker, die Äpfel saftiger, das Wetter schöner.“ Damit meinte er die ehemaligen Ostgebiete Deutschlands, wo er vor dem Krieg noch einen eigenen Hof hatte.

Du musst nicht 80 Jahre oder älter sein, um so zu denken – das geht auch schon in jungen Jahren. Doch unsere Erinnerungen sind nicht wirklich realitätsgetreu. Ein goldenes Zeitalter hat nämlich niemals existiert. Nur im Garten Eden, bevor die Sünde Einzug hielt, war alles sehr gut. Und erst im Himmel wird wieder alles sehr gut sein. Jemand hat gesagt: „Wenn du heute dazu neigst, über vieles zu maulen, hast du das in den sogenannten guten alten Zeiten vermutlich auch getan.“

b) Israel übertrieb auch die Gegenwart

„*Denn ihr habt uns in diese Wüste hinausgeführt, um diese ganze Gemeinde verhungern zu lassen!*“ (2. Mose 16,3). Sie riefen: „Wir kommen um!“ und beschuldigten ihren Befreier Mose des Mordes. Doch das stimmte nicht. Die Israeliten waren nicht kurz davor zu sterben.

■ 2. Mose 16,3

Später lesen wir nämlich, dass sie noch Vieh dabei hatten: „*Als nun das Volk dort nach Wasser dürstete, da murrten sie gegen Mose und sprachen: Warum hast du uns aus Ägypten heraufgeführt, um uns und unsere Kinder und unser Vieh vor Durst sterben zu lassen?*“ (2. Mose 17,3). Sie hätten die Milch der Tiere trinken, Käse zubereiten und sogar das Fleisch essen können.

■ 2. Mose 17,3

Die Israeliten übertrieben wie so oft die Not ihrer Gegenwart: „Und sie versuchten Gott in ihrem Herzen, indem sie Speise forderten für ihr Gelüste“ (Psalm 78,18). „Da aßen sie und wurden völlig satt; er gewährte ihnen, wonach sie gelüftet hatten.“³⁰ Sie hatten ihre Begierde noch nicht gestillt, und ihre Speise war noch in ihrem Mund“ (V. 29-30).

Psalm 78,18

Psalm 78,29-30

Das Volk Israel dramatisierte. Kennzeichen der Übertreibung sind Worte wie „immer“ und „nie“. Achte einmal darauf, wie oft du selbst diese Worte im Gespräch einsetzt und damit die Vergangenheit verfälschst oder die Gegenwart dramatisierst.

c) Israels Murren richtete sich gegen Gott

Es heißt in 2. Mose 16, 2: „Und die ganze Gemeinde der Kinder Israels murrte gegen Mose und gegen Aaron in der Wüste.“ Doch eigentlich war ihr Klagen nicht gegen Mose und Aaron gerichtet, sondern gegen Gott: „Dennoch sündigten sie weiter wider ihn und empörten sich in der Wüste gegen den Höchsten;¹⁸ sie versuchten Gott in ihrem Herzen, als sie Speise forderten für ihr Gelüste“ (Psalm 78,17-18).

2. Mose 16,2

Psalm 78,17-18

Wenn du deinen Protest vor deinen Ehepartner, deinen Chef, deine Eltern, deine Gemeinde bringst, richtet sich dieser vor allem gegen Gott. Deshalb ist unsere Unzufriedenheit kein „Kavaliersdelikt“, sondern eine schwerwiegende Sünde.

Mose und Aron fragten: „Was sind wir, dass ihr gegen uns murr?“ (2. Mose 16,7) – mit anderen Worten: „Greift nicht uns an. Wir versuchen zu leiten. Können wir etwas dafür, dass uns die Wolken- und Feuersäule hierhergebracht hat?“ In Vers 8 b lesen wir: „Euer Murren richtet sich nicht gegen uns, sondern gegen den HERRN!“ Das sitzt. Das überführt!

2. Mose 16,7

2. Mose 16,8b

Wir meinen, der Grund für unsere Klage seien die ungehorsamen Kinder, die nervigen Eltern, das fehlende Geld, die große Arbeitsbelastung. Ja, es gibt unzählige Möglichkeiten, Gründe für unser Hadern zu nennen. Doch Vers 8 b rückt Kopf und Herz gerade: „Euer Murren richtet sich nicht gegen uns, sondern gegen den HERRN“ – gegen Jahwe, den „Ich bin, der ich bin“.

2. Mose 16,8b

Im Kern richtet sich unser Murren, Nörgeln und Jaulen nicht gegen etwas oder jemand anderen, sondern es offenbart unsere Herzenseinstellung dem Herrn gegenüber. Wir sagen damit: „Gott, hast Du eine Ahnung, wie es mir geht? Wo bist Du eigentlich mit Deinen Gedanken?“ Ein anklagendes Herz zeigt, dass etwas in unserer Beziehung zu Ihm nicht stimmt: „Herr, Du kümmerst Dich nicht um mich!“ Wir glauben dann: Entweder Gott *kann* oder *will* nicht helfen. Deswegen ist Murren eine Sünde. Es zeigt nämlich unser fehlendes Vertrauen Gott gegenüber.

GEMEINDE UND MISSIONSWERK ARCHE e.V., Doerriesweg 7, 22525 Hamburg
Tel.: (040) 54 70 50, E-Mail: info@arche-gemeinde.de, Internet: www.arche-gemeinde.de
Gottesdienst: sonntags 10:00 Uhr
Bankverbindung: **Evangelische Bank eG, IBAN: DE98 5206 0410 0007 0707 05**